

Dividenden:

	1908 %	1907 %
Radebeuler Guß- und Emaillierwerke vorm. Gebler	7	—
Portlandzementwerke Saxonia, A.-G., Glöthe	11	11
Schlesische A.-G. für Portlandzement- fabrikation, Groschowitz	10	12
Portlandzementfabrik vorm. Heyn, A.-G., Lüneburg	4	7
Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Zementfabrik bei Oberkassel	17	17
Glasuritwerke M. Winkelmann, A.-G., Hamburg erstmalig	12	—
Hohburger Quarz-Porphyrwerke, A.-G., Röcknitz	8	—
Porzellanfabrik Triptis	12	12
Farbenwerke F. u. C. Hessel, A.-G., Nerchau	10	12
Gasanstalt Gaarden, A.-G.	8,5	—
Deutsche Petroleum-A.-G., Berlin . . .	5	5

Tagesrundschau.

Amerika. Durch eine Explosion in dem der Birmingham Coal and Iron Company gehörigen Kohlenbergwerk in Birmingham wurden 17 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt.

England. In der chemischen Fabrik von W. & H. Goulding, Ltd., North Wall, Dublin, brach am 24./1. ein Feuer aus, das einen Teil der Fabrik zerstörte. Der Schaden wird auf 10 000 Pfd. Sterl. geschätzt. [K. 212.]

Moskau. Der Firma Franz Hegershoff, Leipzig, Fabrik naturwissenschaftlicher Apparate und Geräte, welche hier ausgedehnte Lageräume, verbunden mit mechanischer Werkstatt, Glasbläserei und Tischlerei unterhält, wurde als Auszeichnung der Titel: „Lieferant des kais. russischen Ackerbauministeriums mit der Berechtigung zur Führung des goldenen Reichsadlers“ verliehen.

Paris. In dem Sprengstoffmagazin der Bergwerke von Tuequegnieux bei Brien explodierte am 7./2. eine große Menge Pulver und Dynamit sowie mehrere tausend Zünder. Sechs Arbeiter wurden getötet, das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Hamm. Auf der Zeche „Maximilian“ sind infolge Gasausbruchs mit Kohlenfall 4 Bergleute erstickt. Bisher wurden zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen. Zwei Verschüttete befinden sich noch in der Grube.

Hannover. Nachts vom 3. bis 4./2. brannte die Öl- und chemische Fabrik von Gebr. Meier in Ricklingen bei Hannover nieder. Nur das Wohnhaus und die Kontorräume konnten gerettet werden.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Universität Heidelberg wurde von ungenannter Seite die Summe von 130 000 M. geschenkt zur Gründung eines radiologischen In-

stituts, das schon zu Ostern unter Leitung des Prof. Lenard ins Leben treten und besondere Abteilungen für Radiophysik, radiologische Technik und für medizinische Radiologie enthalten soll.

Die englische Geological Society verlieh die Machison-Medaille an Prof. Greenville Cole, die Lyell-Medaille an Prof. Percy Kendall und die Wollaston-Medaille an Horace B. Woodward. [K. 213.]

Dem o. Professor für Physik an der Bonner Universität, Dr. K. Kayser, wurde der Rang eines Geh. Reg.-Rats verliehen.

Der Direktor der R. scuola superiore di agricoltura in Mailand, Prof. Dr. W. Körner, wurde von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

Dr. B. Radziszewski, Professor der Chemie an der Lemberger Universität, erhielt den Titel eines Hofrats.

Der Privatdozent der Chemie, Dr. Baudin, Aix-Marseille, und die Physiker Dr. Thovort und Dr. Vaillant in Grenoble wurden zu a. o. Professoren ernannt.

Der Privatdozent an der Pariser Sorbonne, Dr. Chabrié, wurde daselbst zum Professor ernannt.

Der etatsmäßige a. o. Professor für theoretische Physik Dr. J. Koenigsberger in Freiburg i. B. hat einen Ruf an das Carnegie-Institut für physikalische Geologie in Washington erhalten.

Charles Blake, Registrar des Pharmacy-Board of Queensland, und Prof. am Brisbane College of Pharmacy, starb in Brisbane, Queensland, am 19./12. 1908 im 42. Lebensjahre.

Dem Sohne Dr. Karl Goldschmidts, Dr. phil. Theodor Goldschmidt, wurde von der Firma Th. Goldschmidt Prokura in der Weise erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten der Firma rechtsverbindlich zeichnet.

Dr. Adolf F. Lehmann, Agrikulturchemiker der Regierung von Mysore, wurde zum Leiter der Versuchsstation Wooster, Ohio, Verein. Staaten, ernannt.

Senator Renck in Harburg, l. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., A.-G., Hamburg, ist gestorben.

Dr. F. Valentiner, Mitinhaber der Firma Valentiner & Schwarz, Leipzig-Plagwitz, starb am 2./2.

Bücherbesprechungen.

Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie. Von Dr. F. P. Treadwell. 1. Band: Qualitative Analyse. 6. vermehrte und verbesserte Aufl. Leipzig und Wien, Franz Deuticke, 1908.

M 9,—

Treadwells Lehrbuch der analytischen Chemie ist so bekannt und hat eine so weitgehende Verbreitung gefunden, daß eine allgemeine Besprechung kaum notwendig erscheint. Es möge der Hinweis genügen, daß die neue 6. Auflage besonders durch eingehendere Hinweise auf die Spektralanalyse und

mehrere neu gezeichnete schöne Spektraltafeln ergänzt worden ist.

Paul F. Schmidt.

Zur Stickstofffrage. Eine Studie; Beilage z. Jahresber. d. Städt. Gymnasiums zu Berlin 1908. Von Dr. Rob. Huber. Verlag Stämpfli & Co. 116 Seiten.

Die „Stickstofffrage“ ist jetzt ja aktuell, und es fehlt auch nicht an kürzeren und längeren Monographien über diese Materie. Unter diesen muß der Arbeit des Verf. aber ein erster Platz angewiesen werden, da der Versuch, „ein kurzes, aber einigermaßen vollständiges Bild von der Bedeutung der Stickstofffrage zu entwerfen“, als vorzüglich gelungen zu bezeichnen ist. Die einleitenden Kapitel über Vorkommen und Bedeutung des Stickstoffs und über den Kreislauf des Stickstoffs in der Natur, wenden sich mehr an einen allgemeinen Leserkreis als an Fachleute, verlieren dadurch aber auch für diese nicht an Interesse. In dem spezielleren Teile, der der Verarbeitung des Luftstickstoffs gewidmet ist, befriedigt u. a. eine sorgsam gesammelte Literatur, die das Buch für Fachleute unentbehrlich macht. Leider vermißt Referent vollständig die Beachtung der hauptsächlich in Frankreich durchgeführten Versuche zur Nutzbarmachung des Stickstoffvorrats im Torf.

M. P. Neumann.

Biologie und Humanismus. Von Prof. Dr. Rudolf Burckhardt. Drei Reden. Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1907. 88 S.

Brosch. M 2,—

Der früh verstorbene Verf. hat in der vorliegenden Broschüre drei Reden vereinigt, die sich mit der „Biologie der Griechen“, der „Biologie und Biologiegeschichte“ und mit der „Mode und Methode in Wissenschaft und Unterricht der Biologie“ beschäftigen. Als Zoologe von Fach fordert er gewiß nicht ohne Berechtigung eine philosophisch orientierte Geschichte der biologischen Wissenschaften. Er betont dabei die Selbständigkeit der Biologie und verlangt eine Kritik ihrer Begriffe durch ihre Geschichte, dabei beklagt er die Anlehnung der heutigen theoretischen Biologie an die anorganische Naturforschung. Gewiß behauptet er mit vollem Recht: „Wir brauchen nämlich nicht zu bestreiten, daß der Ablauf des Entwicklungsprozesses der organischen Natur ein gesetzmäßiger sei, und können doch ruhig behaupten, daß er für uns nicht erklärbar sei.“ Darüber wird auch heutzutage weder unter verständigen Naturforschern noch unter den Philosophen irgend ein Zweifel bestehen; trotzdem aber wird man fortfahren, beispielsweise in den Ergebnissen der Synthese auf dem Gebiete der organischen Chemie — ohne im geringsten ihre Tragweite zu überschätzen — seit Lotze einen erfolgreichen und sehr erwünschten Fortschritt der menschlichen Erkenntnis von dem einheitlichen Walten der Naturkräfte in dem Mechanismus des Lebens wie der Sternsysteme zu erblicken.

In seinem fingierten Freunde Reinhold parodiert er die Einseitigkeit des modernen Spezialtums und verherrlicht ihm gegenüber die Großzügigkeit des „viel denkräftigeren Altertums“ in der Auffassung und Behandlung des biologischen Wissensgebietes. Ohne der Vorbildlichkeit der klassischen Kultur zu nahe zu treten, muß dem gegenüber doch betont werden, daß sich naturgemäß einer jugendlich aufstrebenden Wissenschaft ganz

andere Probleme darbieten, als später bei dem inneren Ausbau der einzelnen Gebiete, und daß selbst die von ihm verhöhten Spezialuntersuchungen über die Struktur der „Bindegewebsfibrille“ unentbehrliche Bausteine für den Tempel der Wissenschaft liefern. „Zyklopen der Wissenschaft“, wie Kant einmal sagt, denen der Sinn für die Allgemeinheit fehlt, und die nur das eine Auge für ihr Spezialgebiet besitzen, gibt es schließlich überall, nicht zum wenigsten auch unter den Philologen.

Mit Entschiedenheit tritt er der auf der Hamburger Naturforscherversammlung von 1901 aufgestellten Forderung entgegen, „daß um des Biologieunterrichts willen der Sprachunterricht beschnitten werde“, er wünscht nur eine bessere biologische Schulung der Sprachlehrer. Dadurch verwickelt er sich in Widerspruch mit seinen eigenen Ausführungen, indem er Forschung und Unterricht im Sinne der Hellenen als Muster hinstellt und auf das anschaulichste schildert, wie sie durch das Studium der Natur, durch Beobachtung und Experiment, nicht aber durch Sprachen- und Büchstudium die Wissenschaft zu der von ihm bewunderten Höhe geführt haben. Dieser innere Widerspruch setzt sich auch weiter fort, wenn er hervorhebt, „wie vieler Arbeit es bedarf, um überhaupt die Jugend an die Natur heranzubringen, den Schüler ganz naiv sagen zu lassen, was er sieht,“ und nicht bedenkt, daß für diese wichtige Aufgabe vor allen Dingen eine ausreichende Unterrichtszeit zur Verfügung gestellt werden muß. Nicht dem zu großen Spielraum, wie er behauptet, sondern der Beschränkung auf die Unterstufe sind die Mißstände zuzuschreiben, die er als „Detailkram“ mit Recht in dem naturgeschichtlichen Unterrichte beanstandet; aus naheliegenden Gründen wird er auf dieser Stufe vielfach von Lehrern erteilt, die wissenschaftlich nicht gründlich vorgebildet sind. Mit Recht verlangt er: „Gerade bei der realistischen Verfassung der Biologie bedurfte es der allerbest geschulten Lehrkräfte“; die Heranziehung von tüchtigen und sachgemäß geschulten Lehrern hängt aber, wie schon oft geschildert, mit der Durchführung dieses Unterrichts bis in die oberen Klassen eng zusammen, wo auch der Bildungswert der Biologie erst voll zur Geltung kommen kann.

Die Reformvorschläge der auf der Naturforscherversammlung zu Breslau gewählten Unterrichtskommission scheinen ihm nicht bekannt geworden zu sein, er beschäftigt sich aber mit den dort gepflogenen Verhandlungen, wobei es allerdings den Anschein hat, als ob er die gleichzeitig erschienene Verwornsche Broschüre mit den Breslauer Reden verwechselt. Absichtlich bin ich auf diese Fragen etwas näher eingegangen, weil von philologischer Seite die Stellungnahme Burckhards als eines Biologen gegen den biologischen Unterricht in ablehnendem Sinne verwertet wird.

Im übrigen wird man trotz des vielfach sich widersprechenden und ungereimten Inhaltes die oft künstlerisch anmutende Darstellung einer pessimistischen und, wie es scheint, fast krankhaft von den Aufgaben der Gegenwart abgekehrten Anschauungsweise mit einem gewissen teilnehmenden Interesse lesen, wobei man allerdings in dem Verf. mehr den Dichter und begeisterten Humanisten als den Naturforscher bewundern wird.

K. Fricke.